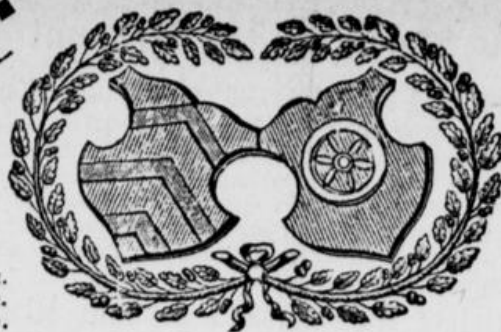


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorgis. Zeile.

N^o 82.

Sonntag, den 9. Juli

1865.

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“

werden baldigst erbeten, damit die Auflagezahl zeitig genug festgestellt werden kann. Man abonniert in Bielefeld in der Expedition, Oberstraße 4, auswärts bei der Post und bei nachstehenden Agenten: in Halle: C. Harnisch, in Versmold: Buchbinder Kolbe, in Werther: Buchbinder Godt, in Gütersloh: C. Bertelsmann, in Rheda: Buchbinder Schmidt, in Biedenbrück: Buchbinder Breimann, in Nietberg: Buchbinder Bartscher.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Exhibitionsgeschäft für den Kreis Bielefeld wird am 20., 21. und 22. d. M. Morgens 8 Uhr beginnend, in dem Büllner'schen Locale auf dem Kesselsbrinke abgehalten werden.
Bielefeld, den 5. Juli 1865.
Der Landrath.
v. Ditsfurth.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts. Morgens 10 Uhr anfänglich, sollen 120 Nummern diesjährigen Graswuchses in den zum Freiherrl. v. Korff'schen Gute Mariensfeld gehörigen Wiesen:
1) Schokkamp,
2) Kammerwiese,
3) Schokwiese,
4) Mühlenwiese,
5) Wickerslobben,
6) Mühlenstrangwiese,
7) Große Lake,
8) Kreuzteichwiese und
9) Ruheich
zum Verkaufe durchs Meistgebot ausgesetzt werden. Im Schokkamp beginnt der Verkauf.
Mariensfeld, den 7. Juli 1865.
Vos,
Rentenmeister.

Freitag, den 11. Juli c.

8 Uhr Morgens anfangend verkaufe ich gegen Credit bei der Wittwe Colona Achelpohl zu Casum das ganze Inventar als hauptsächlich 4 Kühe, 1 Rind, 2 Pferde, 1 Schwein, Koffer, Kleider, Schränke, Anrichten, Bettstellen, Betten, Schneideladen, Ackergeräth, 3 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, 25 Scheffelsaat mit Roggen, 3 Scheffelsaat Weizen, Gras mehrerer Wiesen, wozu einladet
Wagmann, Auct.-Com.
Borgholzhausen, den 4. Juli 1865.

Für einen Knaben, der das Buchbinderhandwerk zu erlernen wünscht, wird zu Michaeli d. J. ein tüchtiger Meister gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Dienstag, den 11. Juli
Morgens 9 Uhr

und an den folgenden Tagen, gegen Baarzahlung

Auction

von zurückgesetztem Porzellan, Glas- und Kurzwaaren, Lampen, Kisten u. d. m. Kaufmann J. Speyer hier.

Eingang durch die Einfahrt in der Goldstraße.
Bielefeld, Juni 1865.
Germer.

Offene Wohnung.

Die von der Frau Wittwe Necklinghausen bewohnte zweite Etage meines Wohnhauses wird zum 1. October d. J. miethlos, und wünsche ich dieselbe auf diese Zeit anderweit zu vermieten.
Gütersloh, den 5. Juli 1865.

Dreier, Schmiedemeister.

Offene Lehrlings-Stelle.

Es ist bei mir eine Stelle für einen Lehrling vakant. Ich reflectire auf einen jungen Mann, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Kost und Logis außer dem Hause haben kann.
Gütersloh, den 5. Juli 1865.

Louis Löwenbach.

L. W. Egers Fenchel-Honig-Extract,

aus der Fabrik von L. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“, erkenntlich an des Erfinders Siegel, Etiquette nebst Facsimile. Allein ächtes und bewährtes Heilmittel gegen Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, am Schnellsten wirksam bei Catarrh, Husten, Heiserkeit u. d. m., erregt zugleich Appetit und bewirkt in größeren Gaben Leibesöffnung.

Ein Badeschrank, ein Sprungherd, ein Küchenschrank, ein Kinderwagen mit Schlitten-untersatz ist zu verkaufen. Näheres Oberstraße 4.

Ausverkauf.

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich meine Laden-Vorräthe zu **bedeutend herabgesetztem Preise**, bestehend aus einer großen Auswahl Rouleaux, Tapeten, Körbe und Korb-Möbeln, auch kann das Ganze an Einen übertragen werden, da ich das Laden-Geschäft aufgebe, um meine ganze Thätigkeit meinem **Tapezierer-Geschäft**, welches ich hiermit bestens empfehle, zuwenden zu können.
Bielefeld, den 7. Juli 1865.

H. C. Schmidt,
am Markt.

Das diesjährige

Schützenfest

findet am 9. und 10. d. Mts. statt, wozu Freunde des geselligen Vergnügens hiermit einladet

Gütersloh, 3. Juli 1865.

Der Schützenvorstand.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Superint. Müller.
Sonntagsgottesdienst: Pastor Ribonitsch.
Abendmahl. Vorbereitung: Superintendent Müller.
Nachmittagsgottesd. in der Neustädter Kirche.

Neustädter Kirche.

Sonntagsgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143 1/2
do. 2 Monat	3	142 1/2
Hamburg 300 Mk. kurz	2 1/2	152
do. 2 Monat	2 1/2	151 1/2
London 1 Pfund. 3 Monat	3 1/2	6.23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	81
Wien 100 fl. 8 Tage	5	92 3/4
do. 2 Mon.	5	92
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56.24
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56.26
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 3/4
do. 3 Monat	4	99 1/4
Petersburg 100 R. 3 W.	5 1/2	89 1/4
do. 3 M.	5 1/2	88
Breslau 90 R. 8 Tage	6	81 3/4
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4	110 1/2

Geldcours. Ausl. Pistolen

5.16.
Napoleonsd. 5.12.3. Holl. 10 Guld. 5.16.
v. Sterl. 6.23. Fünftel. 1.10.5. Franz.
Kronth. 1.16.9. Prad. Kronth. 1.16. Gold.
Kronen 9.10. Dollars 1.12.

Getreide-Berichte.

Edln. 7. Juli. Weizen 6. Roggen 4.15. Gerste 4.10. Hafer 4.20. p. 200 Pfd. Rüböl 14.27. Raff. 15.21.
Berlin, 7. Juli. Weizen 48 — 66. Roggen 45. Gerste 33—36. Hafer 26—29. Rüböl 14.26.

Bielefeld, 1. Juli. Weizen 2.15. Roggen 1.27.6. Gerste 1.20. Hafer 1.4. Bohnen 2.5. Kartoffeln 22.6. Buchweizen 2. Heu 25. Stroh 22.6. Rüböl 15.10. Raff. 15.25.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Söndbrückischen, Lippe-Deimold u. Lippe-Schaumburg.

Juli.

10. Bergkirchen. Haltern. Wadersloh. Westf. Kirchen. Soest. Berdohl.
11. Beckelsheim. Langschede. Letmathe. Münster a. d. Möhne. Soest.
12. Bünde. Lienen. Rheda. Bersen. Letmathe.
13. Enger. Heel. Kierspe. Bitten.
17. Driburg. Lübbecke. Neuenkirchen. Westf. sum. Wolbeck.
18. Heepen. Hülsefeld.
19. Heepen. Holzhausen (unterm Limberge).
- Lippstadt.
20. Westerholz.

Witterungsberichte.

Den 6. Juli.

	Barom. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Wind und Himmelsanacht,
Paris	338	21	SD. schön.
Brüssel	337	19	SD. bedeckt.
Petersburg	337	14	S. heiter.
Ordnungen	338	14	S. bewölkt.
Memel	337	9	NB. bedeckt.
Königsberg	337	10	NB. heiter.
Stettin	338	14	NB. heiter.
Berlin	337	14	NB. heiter.
Breslau	333	13	NB. trübe.
Münster	336	15	S. heiter.
Edln	336	18	NB. heiter.
Erier	333	14	ND. bewölkt.

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft des Naturforscher Koch.

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, denjenigen Stoff, welchen allein die Natur zum Fortbestehen des Lebens der Menschen bedarf, ganz bestimmt aufzufinden. Es ist bekannt, daß die Natur aus den genossenen Speisen nur einen Auszug für sich gebraucht und das Uebrige dann ausscheidet. Der Mensch lebt meistens nicht naturgemäß; er läßt sich durch Gewohnheit und Umgangsgenossen zu einer Lebensweise verleiten, welche ihn, je nach der Stärke seiner Körper- und Geistes-Beschaffenheit (es ist keine Frage, daß starke Geister gegen schwache bei gleicher Körperbeschaffenheit zu jeder Zeit im Vortheil sind) früher oder später zu einer verpfuschten und verkehrten Körperbeschaffenheit d. h. in krankhaften Zustand bringen muß. Alles überstürzt sich heut zu Tage in Genüssen. Der erfahrenste und weiseste Arzt kann hier ohne gleichzeitige Aenderung der Lebensweise helfend nur wenige einschreiten.

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft

ist ein reich vegetabilisches, vollständig spritfreies, leicht verdauliches, auf das kleinste räumliche Maas beschränktes, dickflüssiges, syrupähnliches Nahrungsmittel, welches sehr leicht verdaulich, eine merkwürdige Aenderung bei fortgesetztem Genuße im Körper zu Wege bringt. Lautpolizeilicher Verfügung vom 30. September 1854 ist es verboten, selbst irgend ein Nahrungsmittel als beste Nahrung bei Krankheiten anzupreisen, weil auch dies als Anpreisung von Heilmitteln ausgelegt werden kann. Hingegen ist es nach Lage der jetzigen Gesetzgebung erlaubt, alle Briefe, welche man mit Lob angefüllt über die Wirksamkeit dieser Nahrungsmittel, ja auch Heilmittel, erhält, zu veröffentlichen. Ich fordere deshalb alle Menschenfreunde, d. h. Alle, welche es mit der leidenden Menschheit gut meinen, auf, sich von dem Erfolge, bei fortgesetztem Genuße dieses merkwürdigen Stoffes zu überzeugen und zum Besten Aller, mir schriftlich den sicher nicht ausbleibenden Erfolg zur Veröffentlichung zu bescheinigen.

Wenige Worte über die zur Zeit an der Tagesordnung sich befindenden angepriesenen Heil-Biere, Schnäpse und Limonaden. An der Spitze steht Herr Johann Hoff. Dieser besteht und wird bestehen, weil Bier ein Nahrungsmittel ist, welches zwar als gegohrener Stoff, den Magen resp. die Verdauungswerkzeuge in ihrer Thätigkeit beschränkt, denn alle Speisen sollen erst im Körper die Gährung durchmachen und ein häufiger Genuß gegohrener Getränke wird stets die Verdauungswerkzeuge abstopfen, dennoch aber als ein beliebtes Getränk und Nahrungsmittel sich für immer erhalten wird. Deshalb will ich dem Malzextrakt den Stab nicht brechen, sondern ihm seine Wirkung gern lassen, wenn er auch das nie erreichen wird, was der concentrirte Nahrungsstoff leistet, dem ich hiermit die glänzendste Zukunft prophezeihe. Hierauf die Kräuterliqueure und andere Gesundheitschnäpse, wie sie auch heißen mögen. Schon der Name Schnaps klingt so verächtlich, selbst in Liqueur eingekleidet, daß der gebildete Mensch die Achseln zuckt. Freilich sieht man die meisten Menschen bei dem geringsten Anfall von Magen- oder Leidschmerzen u. sofort in die Kneipe laufen und einen Bittern u. trinken. Als Medicin von einem tüchtigen Arzt verordnet, wird der Weingeist, frei von den schädlichen Einschlüssen der Destillateure und sonstigen Schnapsapotheker, immerhin seine gute Wirkung thun, aber dem freien Willen des Menschen überlassen, wird er der Mehrzahl unbedingt schaden.

Zuletzt noch etwas über den Königstrank. Dieser besitzt das Gute ein ganz harmloses und unschädliches Tränkchen zu sein, welches sich in jeder Haushaltung für den sechsten Theil seines Preises herstellen läßt. Ein auf dem Todtenbette sich befindender Mensch kann ohne irgend welche Gefahr von dieser Limonade genießen. Sie schadet nichts und ihr größter Nutzen liegt wohl in der Einbildung des kranken Menschen, der durch die schönen Worte der Annoncen resp. durch das Verwerfen jeder Medicin bestochen, sich an's Leben anklammernd, immerhin glaubt, hierdurch gerettet werden zu können. Der Glaube macht wirklich selig. Gönnen wir also Herrn Jacoby sein Geschäft und sagen wir in zwei Jahren wird sich wohl jede Hausfrau den Königstrank selbst machen.

Jetzt einige Briefe über den Wundersaft:

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit zehn Jahren von der heftigsten Gicht geplagt, ohne das Bett verlassen zu können, wurde ich durch den Genuß Ihres Nahrungsstoffes nach mehreren Wochen von derselben befreit und habe bei fortgesetztem Gebrauche desselben seit daher keinen Anfall gehabt. Mehrere meiner Bekannten gebrauchten denselben ebenfalls mit bestem Erfolg gegen Gicht und Hämorrhoiden und ihre Leiden glücklich los. Wir werden Sie recommendiren, wo wir nur können u.

Lowitz, den 2. Februar 1865.

v. Benningfen.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit langer Zeit litt ich so schrecklich an Hämorrhoiden, daß ich schon ganz tiefsinnig war. Zehn Flaschen Königstrank habe ich ohne Wirkung gebraucht. Bei der zweiten Flasche Ihres concentrirten Nahrungsstoffes wurde mir wohler und jetzt bin ich so gesund und lustig, daß meine Freunde mich kaum wiedererkennen.

Berlin, den 13. April 1865.

Schönherz, Schneidermeister.
Kommandantenstraße 25.

Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr. allein zu beziehen bei **E. L. Koch**, Berlin, Lindenstraße 81.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Mir sind bei fortgesetztem Gebrauche und nach vergeblicher Benutzung sämmtlicher vorhandenen Essenzen, die Haare auf meinem Kopfe wieder gewachsen.

Grodno, den 16. Mai 1865.

Hampel, Gutsbesitzer.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine Tochter hatte einen starken Lungenhusten. Dank Ihrem Nahrungsstoffe ist sie zum Erstaunen des sie behandelnden Arztes, demselben vollständig los.

Berlin, den 15. Mai 1865.

Rehländer, Kaufmann.
Prinzenstraße 92.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine älteste Tochter, welche an der Auszehrung litt, ist nach dem Gebrauche von Herrn E. Koch's trefflichem Wundersaft vollständig hergestellt worden.

Berlin, den 15. Mai 1865.

George Freiherr Stillfried-Rattonig.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Bezüglich des Handelsvertrags mit Italien führt ein näheres Eingehen auf den Gegenstand immer mehr zu der Ueberzeugung von der Nützlichkeit eines solchen Vertrages. Nach statistischen Ermittlungen beläuft sich, wie wir hören, der Schaden, welchen z. B. das Großherzogthum Baden allein von dem erhöhten Zolltarif erleidet, jährlich auf 2 Millionen Gulden. Baden führt besonders Cichorie in Italien ein. Einen großen Gewinn würden von dem Vertrage auch die Seiden-Manufactur der Rheinprovinz, sowie die Wollwaaren-Manufactur in Berlin, Görlitz, Leipzig, sowie die zahlreichen Wollwaaren-Manufacturen in Württemberg erzielen. Endlich kommt sehr in Betracht, daß Italien die meisten Expeditionsstellen des Zwischenhandels mit der Levante und resp. Kleinasien hat.

Der General Herwarth erhielt an dem festlichen Tage von Alsen die Kunde, daß Se. Majestät ihn zum kommandirenden General des 8. Armeecorps genannt habe. Zu seinem Nachfolger ist nunmehr der

General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und bisherige Chef des Militair-Kabinet's General-Lieutenant Freiherr von Mantuffel ernannt. Derselbe wird sich vor Antritt des Commandos nach Wien begeben, um sich Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dessen Truppen mit unter dem Oberkommando in den Elbherzogthümern stehen, in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen.

Aus Kiel wird vom 4. Juli geschrieben: „Dem Advokaten A. Rathlev, welcher die bekannte Scheel-Plessensche Adresse (für Anschluß an Preußen) unterschrieben hat, ist von der Direktion der Altonaer Feuer-versicherungs-Gesellschaft die Agentur ohne irgend welche Angabe der Gründe genommen worden. Nachlässige Geschäftsführung kann nicht die Veranlassung sein, da sich nachweisen läßt, daß die Zahl der Interessenten unter Rathlevs Agentur sich vermehrt hat. Gleich nach der Betreffenden Erklärung in dem „Kieler Wochenblatt“ wurden hier in Kiel Stimmen laut, daß dies dem Herrn Rathlev theuer zu stehen kommen solle. Jetzt haben Altonaer Interessenten der Direktion mit ihrem Austritt gedroht, wenn sie nicht den Advokaten Rathlev als Agenten entließe. Sie ist leider schwach genug gewesen, solchem unbilligen Verlangen Folge zu leisten.“

Herford. Ueber unser Eisenbahnprojekt, die sog. Lippe'sche Bahn, hört man neuerdings, daß die Linie über Bielefeld (Emsdetmunde-Münster-Bielefeld-Karlsbafen) uns überflügelt. Nach Mittheilungen von dort ist diese Bahn so gut wie gesichert und wird binnen Kurzem das ganze Projekt einer in Bielefeld zu berufenden Versammlung fertig vorgelegt werden. Glücklicherweise kommt Herford bei der jetzigen Lage der Sache auch nicht zu kurz. Man hat nämlich den Bau einer Zweigbahn auf Blotho, von Lemgo aus, fallen gelassen, projektirt dagegen eine Zweigbahn aus dem Lippe'schen auf Herford, wodurch ja unsere Interessen abwahrt und unsere Wünsche im Wesentlichen erfüllt werden.

Kanten, 5. Juli. Eine gewiß kühne Rettungsthat, die hier in den letzten Tagen vorgekommen ist und wohl nicht leicht Nachahmung finden dürfte, verdient auch weiterhin bekannt zu werden. — Es standen bei einander auf der Landungsbrücke der Niederl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Sohn des hiesigen Krippmeisters Härtel, sowie der Sohn des Försters Caspar von der Bisl. Insel. Durch den Regen der vergangenen Nacht waren die Bretter der Brücke noch etwas naß, wodurch leicht ein Ausgleiten möglich wird. Durch eine unvorsichtige Bewegung des H. stürzte dieser denn auch von der Brücke hinab in den Strom. Als nun der Sohn des Försters C., ein Jüngling von 17 Jahren, sich umwandte, war sein Freund H. verschwunden, und steht er nur dessen Strohhut den Rhein hinunter treiben. Sich nicht einmal Zeit nehmend, zur Erleichterung beim Schwimmen Stiefel und Rock auszuziehen, springt C. sofort in das 15 bis 20' tiefe Flußbett und bringt auch nach mühevoller Arbeit und mit Einsetzung seines eigenen Lebens den schon dem Tode des Ertrinkens nahen Freund glücklich ans rettende Ufer.

Ausland.

Paris, 3. Juli. Gestern Nachmittag flog ein nach einem neuen System gebauter Luftballon vom Garten des Luxembourg aus in die Luft. Derselbe hatte die Form eines 30 Meter langen und 11 Meter hohen Schiffes, daß außerdem noch mit Schrauben und Schaufeln versehen war, um sich beliebig drehen, heben und senken zu können. In der unten angehängten Gondel befanden sich vier Personen. Die Fahrt ging glücklich von Statten, indem das Luftschiff bei Maison-Alfort, ganz in der Nähe von Paris, wieder zur Erde gelangte. Von einer selbstständigen Bewegung und Richtung war jedoch nichts bemerklich; es trieb wie jeder andere Ballon, trotz aller oppositionellen Einsprache der Maschinerie, mit der Luftströmung, so daß die eigenthümliche Form und Einrichtung desselben vorläufig noch eine überflüssige That zu dem alten Ballon gewesen zu sein scheint.

Paris. Ein Herr Boudin hat jüngst der Akademie der Wissenschaften hieselbst über der Bliß folgenden Bericht abgestattet: Vom Jahre 1835—1863 zählte man in Frankreich 2238 Personen, die vom Bliß steif erschlagen wurden. In mehreren Fällen, in denen der Bliß auf Gruppen von Personen beiderlei Geschlechter niederfiel, traf er vorzugsweise das männliche Geschlecht und verschonte mehr oder weniger das weibliche. Boudin berichtete zugleich eine Behauptung Maxwells, daß die Buche vom Bliß verschont bleibe. Er führte mehrere Fälle an, in denen der Bliß in Buchen einschlug. Wie gefährlich es überhaupt sei, bei Ungewittern, schon bei einem sogenannten Gewitterregen, unter Bäumen Schutz zu suchen, belegte Boudin durch die Thatfachen, daß im Jahre 1853 unter 34 Personen, die auf freiem Felde vom Bliß erschlagen wurden, 15 unter Bäumen standen; 21 von 107, die der Bliß vom Jahre 1841 bis 1853 traf.

Marseille, 5. Juli. Abdel-Kader ist heute Nachmittag von Konstantinopel hier eingetroffen. Der Sohn des französischen Consuls zu Damascus begleitet ihn als Dolmetscher.

Der gewesene Präsident des Handelsgerichts und der Handelskammer in Antwerpen, Herr Wathe, beabsichtigt ein Schiff erster Klasse für eine Reise um die Welt auszurüsten. Zweck des Unternehmens ist, jüngern Leuten Gelegenheit zur Beurtheilung des Werthes von überseeischen Handelsverbindungen mit Europa zu verschaffen. Das Passagiergeld beträgt jährlich 3650 Fr. Die Pfabrt ist auf den 15. September festgesetzt.

Das in Brest eingetroffene Packetboot „Lafayette“, von New-York am 23. Juni abgefahren, hat unterwegs 44 Schiffbrüche aufgefischt. Dieselben waren von dem amerikanischen Schiff „William Nelson“, welches vollständig verbrannt ist. Von den an Bord gewesenen 480 Passagieren sind obige 44 die einzigen Ueberlebenden.

In England wurden im Jahre 1863 für 100,000,000 £. Sterling Capital Actiengesellschaften errichtet, im Jahre 1864 dagegen für nicht weniger als 155,887,500 £. Sterl. und in diesem Jahre scheint der Schwundel noch größer zu werden, denn bis zum 30. Juni betrug das Actien-Capital der seit 1. Januar aufgetauchten Gesellschaften bereits 112,604,000 £. Sterling. — Freilich laufen auch dort Manche schon jetzt die Augen über und manche Gesellschaften, welche vor kurzer Zeit

noch die glänzendsten Dividenden versprochen, sind bereits in Liquidation begriffen und deren Actionäre werden froh sein, wenn sie die Hälfte ihres Capitals zurückerhalten.

New-York, 24. Juni. Am 20. war es auf Long-Island während einer Feuerspielenprobe zu einer mörderischen Schlägerei unter den Spritzenleuten gekommen. Es kamen an 60 Verwundungen vor. Ein willkommener Regenschauer trennte endlich die Kämpfenden. — Außer diesen unlieb'amen Vorfällen kommen noch traurige Berichte aus dem Süden über die große daselbst herrschende Noth unter Weißen und Schwarzen. General Wilsen meldet, daß über 30,000 Menschen im Staate Georgia (wo Sherman mit seiner Armee durchgezogen war und Alles verwüstet hatte) Hungers sterben werden, wofür die Regierung ihnen nicht zu Hülfe käme. General Thomas hat bereits 5000 Bushel Getreide im nördlichen Theile des Staates vertheilt. Bei Columbia in Süd-Carolina sind ebenfalls an 10,000 Leute lediglich auf Regierungs-Unterstützung angewiesen, während bewaffnete Banden in der Umgegend ihr Räuberwesen treiben. — Junius Booth, der Bruder des Mörders Booth, der bisher gefangen gehalten worden war, ist freigelassen worden, da sich der Verdacht, er sei mit seinem Bruder verschworen gewesen, als unbegründet herausstellte. Der „New-York Tribune“ zufolge ist allen in Ehren entlassenen Soldaten von Seiten der Regierung das Recht bewilligt worden, ihre Waffen gegen einen niedrig gestellten Kaufpreis mit sich in die Heimath zu nehmen; eine Musquete um 6, einen Karabiner um 10, einen Säbel um 3 Dollars.

New-York, 24. Juni. Das Transportschiff „Kentucky“, welches 1200 parolirte Conföderirte an Bord hatte, ist versunken und 200 Menschen kamen ums Leben. — General Wilson meldet, daß 30,000 Bewohner Georgias dem Hungertode nahe seien, die Regierung müsse helfen. Letzteres geschieht. — Der Gouverneur von Ost-Virginien empfahl bei Eröffnung der Legislatur die Zurücknahme der Stimmrechtsberaubung illloyaler Bürger, da neun Zehntel der Bewohner sich bei der Rebellion betheiligt hätten. — Die Truppen sind wegen rückständigen Soldes unzufrieden, Admiral Dupont ist gestorben. — Booths Bruder Junius ist freigelassen worden.

Konstantinopel, 28. Juni. Die aus Mekka rückkehrenden Pilger sollen die Cholera nach Aegypten eingeschleppt haben. Im heiligen Lande des Islam werden am Kurban-Beiram-Feste auf dem Berge Arapbat alljährlich mehrere Hunderttausende von Schafen geopfert. Zur Verschärfung der Eingeweide verwendet die türkische Regierung jährlich 40,000 Piaster; diesmal hat der Pächter, wie gewöhnlich, die Rente eingestekt, ist aber seinen Verbindlichkeiten nicht nachgekommen, kein Wunder also, daß diese gefährliche Epidemie dort so furchtbar verheerend aufgetreten ist. Das Auftreten der Cholera in Aegypten entsprang wahrscheinlich Weise aus gleicher Nachlässigkeit. Durch die Viehsenke sind mehr als eine halbe Million Rinder, Pferde und Schafe gefallen, deren Cadaver in den Nil und in das Meer geworfen, zum Theil auch sehr oberflächlich eingescharrt wurden. Bei der jetzt dort herrschenden tropischen Hitze und der durch Miasmen inficirten Luft hätte eben so gut auch die Pest ausbrechen können.

Das Nachspiel von Waterloo.

(Schluß)

„Trotzdem wurde jetzt ein dritter Angriff auf Frasnes beschlossen. Major von Keller ritt voran, wir folgten. Unser Führer war glücklich bis zur Mitte des Dorfes gelangt und glaubte Alles überwunden zu haben, als auf einmal aus allen Fenstern und von der Straße aus Feuer gegeben wurde. Die Leute stugten, und um die Verwirrung noch größer zu machen, stürzten preussische Reiter, Gott weiß, woher kommend, auf die Keller'schen Truppen, ritten Alles, was ihnen in den Weg kam, nieder, rissen den Major sammt seinem Pferde zu Boden und verschwanden — spurlos. Major von Keller, bestürzt und schlimm zu gerichtet, räumte eiligst Frasnes, und wir fanden uns — abermals auf dem alten Flecke. Der Major, stets brav und meist glücklich, war außer sich über das Mißlingen seiner Unternehmungen und ergrimmt über das erfolgte Umreiten durch eigene Cavallerie. Er konnte sich gar nicht beruhigen, und da er auch bei dem Unfall furchtlich zugerichtet worden, bedurfte es einer geraumen Zeit, ehe er wieder kampffähig ward und seine Leute geordnet waren.

„Gneisenau, zu allen Zeiten und unter allen Umständen immer gleich lebenswürdig, tröstete uns freundlich zu, um uns für die große Sache warm zu halten. — Endlich hatten wir unsere Leute wieder gesammelt. Bei dem unternommenen neuen Angriff wurden wir zur Avantgarde bestimmt. Es ward Befehl gegeben, nicht zu feuern, dagegen sich dicht an einander zu halten und so schnurstracks durch das Dorf zu stürmen. — Wir drangen ein, Keller folgte uns nach. Der Feind empfing uns in der bisherigen Weise; wir drängten uns aber glücklich durch und gelangten, mit geringem Verlust, jenseits Frasnes, an einen Einschnitt der Chaussee. Hier wurden wir wieder von einer

wirkungslosen Salve empfangen, warfen uns mit einem Hurrah auf den Feind, der Platz machte und verschwand. Keller hatte einigen Widerstand gefunden, weil er sich auf das Erwidern des Schießens eingelassen hatte. Wir fanden uns jenseits Frasnes bei einem Pachtthof wieder zusammen. Hier machten wir Halt; die Verfolgung hatte ihr Ende erreicht.

„Inmitten eines uns umschwärmenden, wenn auch fliehenden Feindes hielten wir es für angemessen, der Pachtthof zur Verteidigung einzurichten. Keller verließ uns, sobald der Morgen graute.“

Unser wackerer Hauptmann hielt hier zuletzt nur noch mit 15 bis 20 Mann Wacht, bis preussische Cavallerie unter dem Prinzen Wilhelm von Preußen an ihnen vorüberritt. Jetzt kehrten die unermüdeten Verfolger zu ihrem Regiment zurück, das bei Quatrebras Bivouac bezogen hatte.

Hier fanden sie einen vollständigen Jahrmarkt. Alles wurde feil geboten: Juwelen, kostbare Orden, Throninsignien, Equipagen, Pferde, Pretiosen aller Art, Landkarten, Fernrohre, Dosen, goldene Schüsseln und Keller, Theeservice, Trinkbecher, selbst goldene Tintenfass mit Streusandbüchsen; Alles für einen Spottpreis angeboten. Ein Füsilier schleppte sich, in tiefem Roth, mit einem kostbar in Gold gestickten Bienenmantel umher, der im Wagen Napoleon's gefunden worden, und veräußerte ihn für ein Geringes an einem Juden. Von allen war unser Hauptmann der Aermste, denn er mußte sich von dem Portepée fährlich von Beaufort 25 Fr. borgen, um sich ein paar Stiefeln zu kaufen, weil die seinigen, so aufgeweicht und übergetreten waren, daß die Ferse da saß, wo die Wade sein sollte.

Dagegen hatte der Major v. Keller eine kostbare Beute gemacht, die größtentheils in Brillanten von großem Werth bestand außerdem noch aus barem Gelde, meist Gold, und einem Wagen, der später in London für 18,000 Thlr. verkauft wurde. Wenn Keller Alles zusammengehalten, hätte er mindestens 500,000 Thlr. herauszuschlagen können; aber er verschenkte eine reichliche Anzahl dieser Brillanten, vielleicht für 200,000 Thlr.

Wir können nach dieser Abschweifung nicht zu dem Faden unserer Erzählung zurückkehren, ohne die preussische Soldatennatur in dem Hauptmann v. Gossjinsky zu bewundern. Als derselbe in Genappe auf die Wagen Napoleon's und auf die französische Kriegskasse stieß, lag es nur an ihm, einen unermesslichen Reichtum zu erwerben, aber den Mammon von sich werfend, blickt der brave Offizier nur nach dem Feind und läßt, nach Ruhm, nicht nach Geld dürstend, die gebotenen Schätze, ohne sich zu besinnen, hinter sich.

Zimmer mehr war zuletzt das Häuflein Preußen zusammengeschmolzen, welches die elenden Trümmer der stolzen Armee des Kaisers vor sich her getrieben hatte. Unter fortwährendem Hurrah und Trommelschlag stürmte es mitten unter den Feinden dahin, überall Schrecken verbreitend. Als der letzte Tambour nicht mehr weiter konnte, setzte man, in der übermüthigen Laune des Siegers, den Ermüdeten auf eines der aus Napoleon's Wagen gespannten Pferde. Die Verfolgung ward bis über Frasnes hinaus ohne Ruh und Rast fortgesetzt. Der Morgen dämmerte. Kein Feind war mehr zu sehen. Nach allen Windgegenden hatte er sich zerstreut, in Wäldern und Dörfern sich verborgen und in Gräben, Gehölzen und Wäldern Schutz gesucht vor der wilden Jagd der siegestrunkenen Preußen. Jetzt schwieg der Schall der Flügelhörner und Trommeln, das Feuern aus Flinten und Kanonen. Man war über zwei Meilen weit in einem Athemzug dahingestürzt. Die Natur verlangte nun gebieterisch ihre Rechte. Nirgends hatte der Feind Zeit gefunden, sich wieder zu sammeln; denn überall war er, wie wir gesehen haben, gleich flüchtigem Wilde, in Getreidefeldern wie in Häusern und Höfen aufgeführt worden. Bei Genappe fiel den Verfolgern Alles, was vom Schlachtfelde von Waterloo an Geschütz und Fuhrwerk gerettet worden war, in die Hände.

Wie wir wissen, ward Napoleon's eigene Feldrüstung, sein Silbervorrath, seine Edelsteine, sein eigener Wagen erbeutet. Kaum hatte er sich selbst aus demselben noch retten können; Hut und Degen hatte er zurücklassen müssen; zu Pferde war er weiter geflohen. Die Kleindien und der Goldeswerth verblieben, wie aus vorstehender Erzählung zu ersehen ist, den glücklichen Erbeutern. Den Wagen des Kaisers, seinen Kaisermantel sowie sein Fernglas nahm Fürst Blücher an sich; sein Hut und Degen, sowie seine Ordenssterne wurden als Siegeszeichen an den König eingesendet.

Eine herrliche, milde, aber erfrischende Nacht folgte dem mühseligen Tage; der Mond war aufgegangen und beleuchtete mit seinem matten Scheine die unerhörte Flucht der zersprengten Franzosen, sowie das bejammernswürdige Dahinjagen des gewaltigen Kaisers, vor dessen Nachtwort vor Kurzem noch ganz Europa gezittert hatte. Es war am Frühmorgen des 19., als Gneisenau, gerade als die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne die Gegend um Frasnes vergoldeten, in dem an der Straße liegenden Gasthof „zum römischen Kaiser“ Halt machte und nach mehr als achthundvierzigstündigen Strapazen Ruhe suchte.

„Diese Verfolgung“, sagte Barmhagen, „welche die Zerstreuung der Armee Napoleon's vollendete, gehört zu dem Außerordentlichsten, was jemals Krieger einer Nation geleistet haben. Seit zwanzig Stunden waren die Preußen auf den beschwerlichsten Wegen, mit Hindernissen aller Art kämpfend, marschirt, hatten die blutigste und hartnäckigste aller Schlachten durchgefochten und gewonnen, waren endlich die Nacht hindurch dem Feinde unablässig auf den Fersen geblieben, sich keine Rast, ihm keine Ruhe, keinen Moment, sich zu sammeln, gönnend, ihn vor sich hertreibend, seine Auflösung, Zerstreuung und Versprengung vollendend. Die Armee war vernichtet, zerbrochen die Wehr, welche Frankreich's Grenzen schützen sollte, zerfallen war der Bau der Kriegsmacht Napoleon's, in eiteln Rauch jede Hoffnung aufgegangen: ein Tambour, den man auf sein Kutschpferd gesetzt, einige Reiter und ein paar Füsilierkompagnien hatten genügt, die Reste eines Heeres, das zu dem schönsten gehörte, welches jemals die Erde getragen, zu jagen, wie der Wind fliehende Wolken.“

Horazens Ode „Integer vitae“

in's Westfälische überseht.

Ben brav unn trü is unn niz Arges denket,
Bruket keen Kässest an de Sit to hebbben,
Keene Pistollen an de beeden Schinken,
Rüter to Peere —

Goh et int Water öwer schlemme Stien,
Goh et to Lanne öwer Buss unn Hagen,
Sen, wo keen Gahne unn keen Höhnken krazet,
Achter den Bergen.

Ich geng unn sang, wat mi min Herte segte,
Dacht an Christinken, minen lewen Engel;
Heda! En Wulf hör mi im Busse singen
Unn schleef sick wege.

Rag et keen grötter Ungehüer giben,
As döffe Deef van Wulf in Wöstenigen,
Do no keen Jäger met sin Rüen unn Bracken
Schaut, dat se laigen.

Lot mi in glönnigheeten Sonnenstelen
Sin, wo keen Baum is üm sick astokölen;
Rag et auf üm mi ut de düstern Wolken
Dunnern unn geten.

Lot mi in heten grüelvullen Lanne
Sin, wo keen Hus is, unn keen Schnaps to drinken,
Wenn men min Christinken met den Schnabelschnüffen
Ni no anlachtet!

Vermischtes.

Schwerin. Am ersten Markttage steht ein als Bummser, Schwindler und anderweitig bekanntes Subjekt einen Bauern auf einem Pferde reiten, welches ihm gefällt oder nicht gefällt — jedenfalls macht er gleich seinen Operationsplan. „Wo dühr is dei Brun?“ „150 Dahler.“ „Kumm hier man up'n Hof, ik will'n mi mal neiger anseihn.“ Auf dem Hofe angekommen, wird der Bauer von den Hefershefeln umringt und überredet, abzustiegen. Das Pferd wird genau gemustert und gefällt anscheinend dem Kaufliebhaber. Darauf sagt er zu dem Bauern: „segg, för wo veel willst du em laten?“ „120 Dahler.“ „erwiedert der Bauer. „Na, veel wil' di nich afhandeln, hunnert un achtein Dahler; willst du, denn slag in!“ Der Bauer schlägt zu, das Pferd wird sofort von den Freunden abgefattelt: der Käufer zieht zwei Thaler aus der Tasche und gibt sie dem Bauern. „Nee“, sagt dieser, „ich möt mien ganz Geld hebben, süss kriegst du dit Pierd nich.“ „Wat“, schreit die ganze Bande, „du heft 120 förrt, 118 het bei di afhandelt, also kriegst du man twee Dahler för dit Pierd — wie sünd all Tügen!“ Der Bauer, ganz verblüfft über die Frechheit, weiß sich nicht zu rathen, bis ihm einer der Anwesenden an den Arm faßt, und ihm „as Fründ“ räth, wenn er sein Pferd wieder haben wolle, solle er dem Käufer Neugeld bieten. Hierzu läßt sich der Bauer bereden, erhält sein Pferd wieder und die saubere Gesellschaft zieht mit dem Verdienste ab.

Ein in London ausgestelltes Bild des Malers Jones Burkes erinnert an einen interessanten, bisher noch wenig bekannten Vorfall. Als zur Zeit der ersten Welt-Ausstellung im Jahre 1851 Fremde aus allen Theilen der Erde nach London strömten, kam auch eine Gesandtschaft der Königin von Madagaskar dorthin, mit dem besonderen Auftrage, die Ursache der Größe Englands zu erforschen. Die Königin Victoria, welche davon gehört, wartete den offiziellen Empfangstag der Gesandtschaft ab, und indem sie dem Führer derselben eine prachtvoll gebundene Bibel überreichte, sagte sie: „Geben Sie dies Ihrer Königin und sagen Sie ihr, daß in diesem Buche das ganze Geheimniß vom Gedeihen Englands enthalten ist.“

W. Barmhagen

und

Dienstag,
Redigirt u.
Druck und

N. S.

Be

werden b
gestellt w
dition, K
stehenden
binder K
C. Bertel
brück: B

Be

Der Ko
Barmhauser
gehörenden
Nr. 193
Barmhauser
zulegen.

Gemäß §
1861 wird
durch mit
lichen Kenn
wendungen
clausischen
Amtsverwa
wo die tech
und Beschr
bringen.

Halle, de

G

Auf der
holzhauer
geld: Empf
Wirth Tien
gewesen is
pachtlos.

Zur an
pachtung a
habe ich ar
Montag,

Termin an
Unternehm
Büreau ein
Es werd
Bieten zug
im Stande
entsprech
einen siche
zu stellen.

Halle, d

C

Donnerst
von 9 Uhr
hier verzie
H. L. Str
Gegenständ
Sophas, f
Spiegel, A
Stühle, 1